

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Antliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Zentralen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eissenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 423

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 9. April 1914.

Verantwortung:
Karl Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Ecce homo!

Eine Karfreitagsbetrachtung.

Jesus ging hinaus und trug eine Dornenkrone und ein Purpurkleid. Und Pilatus spricht zu ihnen: „Seht, welcher Mensch!“ — So sprach Pilatus und wußte nicht, was er sagte, und wußte nicht, daß die Menschheit es ihm nachsprechen würde. Gerade dieser Jesus, der uns Menschen alle, in seiner tiefsten Niedrigkeit ist es ja, der uns Menschen alle, der die Künstler anzieht, die Maler, daß sie es versuchen müssen, dieses Haupt voll Blut und Wunden mit der Dornenkrone zu malen; und dann schreiben sie darunter: Ecce homo! Seht, welcher Mensch! „Sei gegrüßt, lieber Zuhörer!“ Und Paul Gerhardt dichtet, was uns allen aus dem Herzen kommt und was jauchzend über die ganze Erde tönt: „Sei mir tausendmal gegrüßt, der mich je und je geliebt!“

Warum grüßen wir ihn so und warum ist der Karfreitag uns so wichtig? Nicht, weil ein Unschuldiger leiden muß und wir Mitleid mit haben. Ach, es hat viele Unschuldige in der Welt gegeben, die längst vergessen sind. Nein, weil er Leiden und Tod auf sich genommen hat für uns, weil er sich für uns zum Opfer gegeben hat, um uns mit Gott zu versöhnen.

Die Zeitungen klagen heute, daß es so wenig Opfergefühle unter den Menschen gibt. Alle wollen nur genießen und sich amüsieren. Rasende Vergnügungssucht, abstoßende Genussucht, das ist das Zeichen unserer Zeit. So sagen die Zeitungen. Nimm folgendes Bild: Im letzten Balkankriege arbeitete eine Frau täglich zehn Stunden als freiwillige Krankenpflegerin im Lazarett. Es waren für die vielen Verwundeten immer noch nicht genug Pflegerinnen vorhanden. Eines Tages fuhr sie todmüde in der Elektrischen nach Hause. Da saßen zwei junge Frauen neben sie und schwatzten. Die eine sagte: „Ach, ich bin todmüde!“ — „Wovon denn?“ — fragte die andere. — „Wissen Sie, ich lerne Tennis spielen“, lautete die Antwort; „man weiß ja fast nicht, wie man die Zeit verbringen soll.“ Hier Stunden habe ich mich heute damit abgequält.“ — Die freiwillige Krankenpflegerin hat sich auch gequält, zehn Stunden lang; aber es war mehr ihre Seele, die sich um die armen Verwundeten quälte, wenn sie sah, wie junge Männer verstümmelt waren, wenn sie an den mörderischen Krieg dachte, an den Hunger und den Durst der Soldaten, an das faulende Wasser, das sie oft tranken mußten und das ihnen den Typhus brachte. Ach, es gibt so viel Jammer und Not in der Welt, auch ohne Balkankriege, und es gibt junge Frauen, die nicht wissen, wie man die Zeit verbringen soll? So wenig kennen die Menschen ihre christlichen Pflichten? Leben sie denn in zwei verschiedenen Welten? — Nein, nein! Sie leben alle in der einen Welt, in der es einen Karfreitag gibt, von dem es heißt:

„An schauerliche Gründe führt er heut unsern Fuß,
Und ungeheure Sünde, das ist sein Morgengruß!“

Auch solche bodenlose Oberflächlichkeit und Gedankenlosigkeit gehört mit zu der ungeheuren Sünde der Welt, denn es ist Viehlosigkeit, Unbarmherzigkeit. Von all den anderen Sünden der Welt brauche ich gar nicht erst zu reden.

Nun komm du Menschenkind, und bringe her, was du hast, um Gott im Himmel zu versöhnen! — Von Alters her haben die Menschen sich bemüht, Gott ein Opfer darzubringen.

Aber sie haben bald eingesehen, daß alle Gaben und Opfer nicht ausreichen, daß nur ein Opfer vor Gott gilt: wenn die Menschheit sich mit Leib und Seele ganz dem Herrn zum Eigentum ergibt. Der Vertreter der Menschheit aber ist der Menschensohn Jesus Christus; der ist nun das große Opfer der Welt geworden, das Gott angenommen hat.

Darum kommen wir und drängen uns um das Kreuz Jesu Christi, um teilzuhaben an dem Sühnopfer der Welt und an der Gnade Gottes. Denn Gottes Gnade brauchen wir für uns und unsere Kinder, das fühlt jeder am Karfreitag.

Von Kannibalen gefressen.

— Sydney, 6. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind dieser Tage drei Franzosen, die zu der Besatzung des Kutters „Guadeloupe“ gehörten, von Eingeborenen der zur Neu-Hebridengruppe gehörenden Insel Malekula erschlagen und dann von den Kannibalen verzehrt worden. Ueber die näheren Umstände der Untat ist augenblicklich hier noch wenig bekannt. Der Kutter ist ein Werbeschiff und es wird daher angenommen, daß es Malekula angelaufen ist, um den Versuch zu machen, dort Arbeiter anzuwerben. Vor Jahren war die Insel ein beliebter Werbeplatz und Tausende ihrer Eingeborenen ließen sich jahraus, jahrein zur Arbeit auf den verschiedenen Plantagen anwerben. In späteren Jahren hat sich dies geändert und da die Insulaner, die von jeher nicht im besten Ruf standen, pflegten Händler, die von sonst Malekula besuchten wollten, nur unter bewaffneter Bedeckung zu landen. Trotz dieser Vorsicht hat es nicht an Überfällen gefehlt. Vor einigen Jahren haben sich dann Missionare auf der Insel angesiedelt und ihrer eifrigen Tätigkeit war es, wie man glaubte, schließlich gelungen, wenigstens die in der Nähe der Küste wohnenden Stämme zu milderen Sitten zu erziehen. Das hat indessen eigentlich niemals gehindert, daß es genug Leute gab, die als langjährige Kenner der Verhältnisse dem Frieden niemals recht getraut haben und diese neueste Schreckenstat scheint ihnen denn auch recht geben zu wollen. Was tatsächlich vorgefallen ist, darüber herrscht, wie schon eingangs bemerkt, noch Unklarheit. Es scheint indessen, daß die drei Seeleute an Land gegangen und dabei in die Hände einer Bande von Eingeborenen gefallen sind, die sie, wahrscheinlich aus lauter Mordlust, alsbald umgebracht haben. Die Wilden haben die Erschlagenen dann sofort zerlegt und verzehrt. An Bord des Kutters scheint man zunächst von diesen Vorgängen nichts gewußt zu haben. Dann aber ist man infolge des unerklärlich langen Ausbleibens der Leute doch befragt worden und schließlich hat sich der Führer des „Guadeloupe“, Kapitän Comben, selbst in ein Boot gesetzt und ist an Land gefahren. Allerdings mit Vorsicht, denn schon von weitem sah man zahlreiche Wilde, die sich in der Nähe des Ufers herumdrückten. Der Kapitän hatte denn auch kaum den Fuß an Land gesetzt, als auch schon eine förmliche Salve aus dem Dickicht auf ihn abgegeben wurde. Zum Glück ohne ihn oder seine im Boot zurückgelassenen Begleiter zu treffen. Schleunigst machte Kapitän Comben nun kehrt und es gelang ihm auch, trotzdem die Eingeborenen ihm nachfolgten und wiederholt Schüsse auf ihn abgaben, unversehrt sein Boot und in der Folge auch den Kutter zu erreichen. Da über das Schicksal der drei Seeleute nunmehr kein Zweifel herrschen konnte und es überdies aus-

sichtslos war, irgendwelche Versuche zur Bergung der Leichen zu unternehmen, richtete der „Guadeloupe“ die Anker und trat allends seine Rückfahrt nach Noumea an. (Nach einer anderen Meldung wären sechs Lehrer der auf Malekula eingerichteten australischen Missionsstation von den Eingeborenen ermordet und gefressen worden. (Damit ist die vorstehende Darstellung nicht in Einklang zu bringen. Man wird nähere Mitteilungen abzuwarten haben. D. Red.)

Essad Pascha als Nachkomme Skanderbegs.

Zu der Macht und dem Ansehen, das Essad Pascha in Albanien genießt, trägt der Umstand nicht wenig bei, daß er seine Abstammung auf Skanderbeg, den noch heute unvergessenen Volkshelden der Albaner, zurückführen kann. . . . Die Geschichte dieser Abstammung, die der „Messager d'Athènes“ erzählt, ist ein ganzer Roman, der in jene stürmischen Zeiten der albanischen Geschichte zurückgeht, als Sultan Mohamed II. den Befehl gab, die Stadt Croia, Skanderbegs Residenz, zu plündern. Ein unbarmherziger und habgieriger Schwarm erbitterter Soldaten ergoß sich über die unglückliche Stadt, und besonders bildete der städtische Palast der Familie Thopia, wo Skanderbeg gewohnt hatte, ihr Ziel. In diesen Palast drangen auch zwei Janitscharen ein, von denen der eine Anatolier, der andere ein Albanese aus Ochrida war. Sie stürmten durch die Gemächer des Palastes, als ihre Schritte plötzlich durch das klägliche Geschrei eines Säuglings gehemmt wurden, das aus der Vertiefung hervorquoll. Dies Geschrei gab den Anlaß zu einer Entdeckung einer Falltür, die in eine Kammer führte: dort waren, wie sich herausstellte, zwei Frauen und ein Kind versteckt. Die eine der Frauen war die Mutter des kleinen, Skanderbegs Schwester, die Gattin von Thomas Musaka Thopia. Der Albanese entriß ihr alsbald ihr goldenes Halsband; der Anatolier, während darüber, daß er nichts mehr zu rauben fand, schleppte sie mit solcher Gewalt zur Falltür hinaus, daß sie sogleich verstarb. Zweifelloso hätte das Kind dasselbe Schicksal erlitten, als der Albanese, einem plötzlichen Einfall nachgebend, seinem Kameraden das eben geraubte goldene Halsband als Lösegeld für den kleinen anbot. Der Handel wurde geschlossen; der Janitschar nahm das Kind mit sich, gab ihm den Namen Ali und ließ ihn als Muselman aufziehen. Das Kind hatte aber auf seinem Arme eingeritzt das Zeichen eines Kreuzes in einem Kreise. Ali wuchs heran, wurde Soldat, zeichnete sich aus und brachte es bis zum Bey und Gouverneur von Croia. Hier suchte ihn seine alte Amme auf, gab sich ihm zu erkennen und zeigte ihm ein silbernes Medaillon, das das Wappen trug — ein Kreuz in einem Kreise. Nach dieser Entdeckung ließ Ali Bey den alten Janitscharen, den er bisher für seinen Vater gehalten hatte, kommen, der jetzt das Geständnis ablegte, daß er bisher den Bey über seine wahre Herkunft getäuscht habe. Ali Bey betrieb hiernach die Wiedererlangung seiner Rechte und seines alten Namens, die er auch durchzuführen vermochte. Forthin hieß er Toptani Bey, auch wurde ihm das Eigentumsrecht von Croia und anderen Ländern seiner Familie zugesprochen. Dieser Ali oder Toptani Bey ist der Ahnherr von Essad Pascha geworden.

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Landen.

39

Magelone ging vormittags zu ihr und blieb bis abends Punkt acht Uhr. Morgens umhüllte sie ihr die neueste Zeitung mit Einschluß des größten Teils der Annoncen und nachmittags aus einem Roman vorlesen, sie auf ihren Besorgungs- gängen begleiten und dabei einen dicken Mops an einer roten Leine führen.

Es war ein geisttötender, entsetzlicher Tageslauf, dem dann ein stiller, im gegenseitigen Verkehr etwas frostiger Abend bei den Tanten folgte, und endlich eine Nacht, in der Lona wenig schlief und viel weinte; es war ihr, als sei alles in ihr erstorben, Lebenskraft, Lebenslust, Teilnahme für Welt und Menschen, nur die Reue und Selbstvorwürfe seien noch geblieben, die stündlich an ihr nagten, die das Lächeln von ihren Lippen schenkten und ihre Brust mit Bangen vor der Zukunft erfüllten.

Gräfin Xenia hatte Wort gehalten, sie hatte ihr dreimal geschrieben; so wußte sie, daß Rolf mit der Mutter nach seinem neuen Wohnort, jener kleinen, einst von ihr so verabschiedeten und gesegneten Stadt zurückgekehrt sei. Wie sie sich nach ihm sehnte! Wie sie jetzt erkannte, was er ihr gewesen, was sie verloren und wie wenig sie seine Liebe und Treue gewürdigt hatte. — In solchen Stunden bedurfte sie ihrer ganzen Kraft, um nicht zu unterliegen, und ihrer ganzen Glaubensfestigkeit, um nicht zu verzweifeln.

Eines Abends — sie war allein, die Tanten besuchten einen Vortrag — sah sie, wie es ihre Gewohnheit war, auf dem Sofa, den Kopf zurückgelehnt und die Augen geschlossen, da überkam sie so ein inniges Verlangen nach ihrem verlorenen Glück, nach einem Wort der Verzeihung von Rolf, daß sie nicht widerstehen konnte — sie mußte ihm schreiben.

Er dachte vielleicht böser von ihr, als sie es verdiente, glaubte vielleicht, sie habe ihn mit voller Ueberlegung verraten und doch war eigentlich alles gekommen — ja, wie dennur? Sie wollte ihm schreiben.

Einiges jögernd, dann rascher und rascher glitt die Feder über das Papier, hier und da verwischte wohl eine herabfallende Träne die Worte; bald waren vier Seiten eng be-

schrieben, convertiert, gestegelt und mit der Adresse versehen. Es schlug zehn Uhr, rasch ergriff sie ihr Buch, schlüpfte die Treppe hinab und zum Hause hinaus zum nächsten Briefkasten — sie presste die Hand aufs Herz und atmete wie befreit auf. In dieser Nacht schlief Magelone zum ersten Mal seit drei Monaten sanft und tief.

Die nächsten Tage verfloßen in fieberhafter Erregung. Jeden Abend, wenn sie nach Hause kam, hoffte sie eine Antwort vorzufinden — sie hatte ja nur um eine Zeile gebeten, nur um eine Zeile.

Da eines Morgens, sie wollte eben die Treppe hinuntergehen, kam ihr der Briefbote entgegen.

„Fräulein Magelone Dyrfur!“ fragte er. Ihr stockte der Herzschlag, die kleine Hand schloß sich fast krampfhaft um das Treppengeländer.

„Ich bin’s.“

„Ein Brief zurück aus W. an Herrn von Velten; Adressat verweigert die Annahme.“

Er reichte ihr das Schreiben und schritt gleichgültig die Treppe hinab. Einen Augenblick lang rührte sich Lona nicht, wie geistesabwesend starrte sie auf ihre eigenen Schriftzüge, dann durchtobte ein Zittern ihre Gestalt und mit dem herzzerreißenden Aufschrei: „O, Rolf, wie kannst Du!“ brach sie bestimmungslos zusammen.

Dortchen hatte den Schrei und den Fall gehört — der Brief, den Lona in der Hand hielt, verriet ihnen alles.

Ihren vereinten Bemühungen gelang es, sie allmählich ins Leben zurückzurufen.

Der Arzt erklärte den Zustand nicht weiter für gefährlich, und schon am anderen Tag durfte Lona aufstehen; ihre Besuche bei der Geheimrätin wurden aber für die nächste Woche abgesetzt.

So traf es sich, daß sie an einem der ersten Tage des Februars nachmittags, im Lehnstuhl am Fenster sitzend, las. Beim Umwenden einer Seite fiel ihr Blick auf die Straße und im ersten Moment hatte sie die Empfindung, als überkäme sie wieder jenes Ohnmachtsgefühl — ein mit Rappen bespannter Wagen, Aufsicht und Diener in weißer Livree mit larmesinroten Aufschlägen rollte heran. Prinz Edelsberg.

Die Equipage hielt vor ihrem Hause, der Diener sprang ab und kam ins Haus — er klingelte; Lona sprang auf.

Das Blut jagte durch ihre Adern, tausend Vermutungen wirbelten durch ihren Kopf — jetzt hörte sie dranhin Tante Lottchen mit dem Diener einige Worte wechseln, gleich darauf trat sie ins Zimmer; die alte Dame war ganz blaß und zitterte und ihre Stimme zitterte auch.

„Prinz Edelsberg schreibt mir hier ein paar Zeilen“ — sie hielt ein Couvert und eine Visitenkarte in der Hand — „und bittet um die Erlaubnis, Dir zunächst allein seinen Besuch machen zu dürfen. Ich habe dem Diener —“

Ein rascher, elastischer Schritt ertönte schon auf der Treppe, jetzt im Korridor.

„O, mein Gott“, flüsterte Lona, „nur jetzt keine Schwäche.“

Da trat der Prinz schon durch die nur angelehnte Tür ins Zimmer. Tante Lottchen konnte nicht einmal mehr in das Nebengemach verschwinden. Edelsberg verbeugte sich respektvoll vor ihr, dann vor Magelone.

„Durch außergewöhnliche Verhältnisse veranlaßt, bitte ich, verehrtes Fräulein, mir eine kurze Unterredung unter vier Augen mit Fräulein Dyrfur zu gestatten.“ begann er dann, an Tante Lottchen herantretend.

„Gewiß, Durchlaucht; ich habe meiner Nichte bereits Ihren Wunsch mitgeteilt.“ ihre Stimme zitterte immer noch ein wenig und das Leise in der Hand bebende Couvert verriet, daß sie überhaupt ihre Ruhe noch nicht wiedergefunden hatte.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein.“

Nochmalige gegenseitige Verbeugung und Lottchen Dyrfur's schlante Gestalt verschwand durch die möglichst schmal geöffnete Tür, in ihr Allerheiligstes, ihr Schlafzimmerchen. Lona und der Prinz waren allein.

Minutenlang herrschte Schweigen zwischen ihnen. Die eine Hand auf den kleinen Korbhüftstuhl gestützt, stand das junge Mädchen vor dem Prinzen, die Farbe wechselte rasch in ihrem Antlitz, ihre Augen waren feucht.

Sascha Edelsberg ganzes Herz schlug ihr entgegen. Gerade so wie er sie heute wieder fand, leidend, kummervoll, mit dem Ausdruck seelischer Erregung auf dem schmalen Gesicht, die Haltung der feinen Gestalt gebeugt, erschien sie ihm in ihrer Verlassenheit von rührender Nüchternheit. Die tiefe Tränenfleckung ließ die zierlichen Formen fast schwächlich erscheinen, der zarte Teint, das Goldblond des Paares, noch mehr hervor- treten.

205,26

Deutschland.

Das Kaiserpaar auf Korfu.

— **Athens**, 6. April. Das Kaiserpaar nahm gestern vormittag an dem Gottesdienst in der Schlosskapelle teil, den der Militärkapellmeister Soens abhielt und empfing später den Besuch des griechischen Kronprinzen. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar eine Automobildfahrt nach Pelika.

? **Korfu**, 7. April. Der Kaiser, die Kaiserin und die Königin der Hellenen verließen gestern nachmittag bei den Ausgrabungen in Goriga.

Prinz Heinrich in Südamerika.

— **Batavia**, 6. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat vorgestern eine Parade über das holländische und deutsche Geschwader abgehalten. Die Abreise nach dem Festmahl, das der Admiral gab, erfolgte um 10 Uhr abends.

— **Buenos-Aires**, 6. April. Der erste Legationssekretär der holländischen Gesandtschaft in Berlin, Gana Serruys, geleitet das prinzipale Paar bis Hamburg.

Bleibt Graf Wedel?

? **Berlin**, 6. April. Wie eine hiesige Korrespondenz von unterrichteter Stelle erfahren haben will, soll der Kaiser den Grafen Wedel vor seiner Abreise nach Korfu um Zurücknahme seines Entlassungsgesuches gebeten haben. Diese Lösung sei als Provisorium gedacht, doch rechne man damit, daß Graf Wedel sein Amt auf längere Zeit behalte. (Wir geben die Meldung mit Vorbehalt wieder.)

Das Flaggschiff „Friedrich Karl“ auf Grund geraten.

— **Swinemünde**, 6. April. Als das Lehrgeschwader heute vormittag den Hafen verließ, geriet das Flaggschiff der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“, der ohne Schlepper fuhr, beim Wenden im Hafen auf den Grund. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Wasserstand der Swine infolge südlichen Windes um einen Meter gesunken ist, und die Enge des Hafens das Drehen ohnehin schwierig machte. „Friedrich Karl“ wurde nach 2 Stunden mit Hilfe von Schleppern wieder flott und auch die anderen Schiffe verließen mit Hilfe von Schleppern glücklich den Hafen.

? **Fernsprechverkehr Berlin-Rom**. Nach der Telefonverbindung mit Mailand ist jetzt nun auch der Fernsprechverkehr Rom-Berlin eröffnet worden. Desgleichen kann jetzt ferner mit neun italienischen Provinzstädten von Berlin telephonisch verkehrt werden.

? **Trier**, 7. April. Eine außerordentliche Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins in Merzig beschloß mit großer Majorität aus dem Berliner Verband auszuscheiden.

? **Montecarlo**, 7. April. Ueber Hirths Mißgeschick wird der „Post. Ztg.“ berichtet: Nach dem so brillant durchgeführten ersten Teil seines Fluges nach Monaco, der die 1100 Kilometer lange Strecke von Gotha nach Marseille umfaßt, ist Helmuth Hirth auf dem zweiten Teil seines Fluges der 200 Kilometer langen Route Marseille-Monaco, von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden, der weder von der Qualität des Flugzeuges noch der Fähigkeit des Piloten abhängig war. Das Wasserflugzeug, das Hirth von Marseille aus benutzte, geriet in der Tamarisbucht in ein Fischernetz und schlug um. Hirth hatte in der 47 Kilometer von Marseille entfernten Bucht von Tamaris, dem Hafen von Toulon, eine Zwischenlandung ausgeführt; als er dann wieder starten wollte, geriet sein Doppeldecker in ein über Wasser nicht sichtbares Fischernetz. Hirth und sein Passagier wurden in die See geschleudert. Glücklicherweise befand sich eine Fischerbark in der Nähe, die sofort herbeieilte und die Verunglückten aufnahm. Beide hatten einige Schrammen erlitten. Man brachte sie in das Hotel Just, wo sie versorgt werden. Der Apparat ist schwer beschädigt. Es ist noch nicht sicher, ob Hirth nach Erledigung der nötigen Reparaturen weiterfliegen oder aufgeben wird.

Ausland.

Die Frühlingsstürme am Balkan.

— **Belgrad**, 6. April. Im Laufe der Budgetberatung der Skupština am Freitag erklärte der Kriegsminister, daß die serbische Armee vollkommen gerüstet sei, um etwaigen Angriffen auf serbisches Gebiet im Frühjahr entgegenzutreten zu können. Der Stand der serbischen Armee bezifferte sich gegenwärtig auf 49 000 Mann.

— **Durazzo**, 6. April. Die Regierung hat aus Korika Nachrichten erhalten, nach denen dort 300 Aufständische, bestehend aus Banden und regulären griechischen Soldaten, geschlagen worden sind.

Der Aufstand in Korika unterdrückt.

? **Wien**, 7. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Die Aufständischen in Korika sind entwaffnet und teilweise ins Gefängnis geworfen worden. Der Metropolit in Korika, der nach dem Ergebnis der vorgenommenen Untersuchung für den Urheber des Aufstandes gehalten wird, wurde verhaftet.

Ein deutsches Urteil über Ulster.

Carsons Ulster-Armee erscheint — so schreibt uns ein deutscher militärischer Sachverständiger aus Belfast — dem preußischen Soldatenaugen als bestenfalls ein guter Bluff, als die falsche Vorpiegelung kriegerischer Brauchbarkeit. Das bestechendste an den sogenannten Ulster-Regimenten ist noch das Menschenmaterial; denn selbst die älteren in Reih und Glied stehenden Leute sind erstaunlich kräftig, erscheinen hartlebensgewöhnt und gehen, wenn ihnen auch manches anhaftet, das an die gute alte Zeit reichsdeutscher Bürgerwehren erinnert, mit gutem Ernst an die selbstgesetzte Aufgabe. Manche der „Regimenter“ sind aber kaum stärker als unsere deutschen Kompagnien hohen Etats und erinnern in dieser Hinsicht an die irischen Brigaden der Rache aus den Fenian-Tagen, als sich das katholische Irland mit einem Heere von 100 000 Mann brüstete. Man erzählte damals fremden militärischen Besuchern im aufständischen Hauptquartier große Dinge von der vorzüglichen Organisation, Disziplin, Bewaffnung jener Hunderttausend und ihrem heiligen Willen, gegen den Unterdrücker England loszuschlagen. Als nun ein Ausländeroffizier fragte: „Ja, warum tun Sie es denn nicht?“ da lautete die erheiternde Antwort: „Die Polizei läßt's nicht zu!“ Nicht viel anders liegt der Fall heute in Ulster. Die Londoner Regierungsstellen haben sich, soweit das von kurzer Hand her an Ort und Stelle beurteilt werden kann, in eine Gefahr hineingeredet, die de facto niemals in dem angenommenen Umfang bestanden hat. (F. S.)

Ein Schiff mit 173 Mann vermisst.

— **St. John** (Neufundland), 5. April. Der Robbenfänger „Erik“ ist heute mittag hier eingetroffen. Er berichtet,

daß von dem Dampfer „Southern Croft“, der früher „Terra Nova“ hieß und der Ernest Shackletons Expeditionsschiff war, nichts gesehen, oder gehört habe. Der Kapitän des „Erik“ erzählt, daß die Dampfer „Erik“ und „Southern Croft“ am Donnerstag vor 8 Tagen beisammen waren, und daß an diesem Tage die „Southern Croft“ die Heimreise antrat. Sie hatte 17 000 Robben an Bord und hatte so tief geladen, daß sie einen Teil ihrer Vorräte und ihre Kohlen auf Deck verstauben mußte. Ein zweiter Robbenfänger, der heute nachmittag eintraf, hat die „Southern Croft“ am Freitag vor acht Tagen auf der Heimreise gesichtet. Man hat jetzt die „Southern Croft“ mit ihrer Besatzung von 175 Mann als verloren aufgegeben.

— **London**, 6. April. Die „Daily Mail“ meldet aus St. John vom 5.: Ein alter Kapitän äußerte sich über den vermissten Dampfer „Southern Croft“. Seine Fracht von Robbenfett und Robbenpelzen würden sich in einem Sturm wie lose Melasse verhalten. Nichts könnte schlimmer sein; denn bei jedem Ruck würde die Fracht verschoben werden, und es sei fast sicher, daß dadurch die Seiten des Schiffes aufgerissen würden, worauf es wie ein Stück Blei sinken müsse.

— **London**, 6. April. Aus St. John wird gemeldet: Von dem Schiffe „Southern Croft“ liegt noch keine Nachricht vor. Alle Hoffnung erscheint ausgeschlossen, daß es sich hätte retten können. Die 173 Mann an Bord des Schiffes mit den 72 Opfern der „Neufundland“ bringen die Zahl der Opfer auf 245.

Die „Lebensfähigkeit“ unseres Infanteriegewehrs.

Man schreibt der „Dtsch. Ztg.“: Während bekanntlich die Lebensdauer der Geschützrohre infolge der Angriffe des Metalls durch die Schußleistungen mehr oder minder beschränkt ist, was bei der Beurteilung der Brauchbarkeit der Kanonen eine große Rolle spielt, ist die Brauchbarkeit unserer Gewehre von einer zeitlichen Benutzung tatsächlich nicht abhängig. In den neuen Vorschriften über unser Infanteriegewehr befindet sich auch folgender Hinweis: „Eine Abnutzung des Laufinnern durch den Schuß tritt erst bei einer so großen Anzahl von Schüssen ein, wie sie bei der Truppe nicht vorkommen“. Weiter wird angeführt, daß die Beanspruchung des Laufs durch vieles Schießen seine Leistungsfähigkeit nicht herabmindern kann, während bei einer vorchriftsmäßigen Behandlung Schußleistungen alsbald herabgesetzt werden können. Im übrigen ist zu bemerken, daß das deutsche S-Gewehr mit Pulverladung (13,20 Gramm) ebenso schwer ist wie die „balle D“ des französischen Lebelgewehrs, dem das deutsche Gewehr auch hinsichtlich der Länge und Schwere etwa gleicht. Das französische Gewehr verfeuert aber nur 3 Gramm Pulver, während die Pulverladung des deutschen Gewehrs 3,2 Gramm ausweist, wodurch eine größere Anfangsgeschwindigkeit erzielt wird. Dafür überwindet das französische Gewehr auf den größeren Entfernungen den Luftwiderstand besser. Bestehen hinsichtlich der ballistischen Leistungsfähigkeit keine besonderen Unterschiede zwischen beiden Gewehren, so dürfte das französische Gewehr seinen hauptsächlichsten Mangel in dem veralteten Magazin, im Röhrenmagazin, haben. Dies muß sich verhältnismäßig leicht ab, so daß man die Lebensdauer des Lebelgewehrs nicht so hoch, wie die des unsrigen bemessen kann. Es muß jede Patrone einzeln geladen werden, was recht lange dauert und außerdem verschieben die Patronen den Schwerpunkt des Gewehrs, was sich beim Schießen unangenehm bemerkbar macht.

Gerichtszeitung.

) **Reg.**, 6. April. Vor dem Kriegsgericht der 33. Division hatten sich heute drei Dragoner von der 5. Schwadron des Dragonerregiments Nr. 9 zu verantworten, die angeklagt waren, zwei Rekruten der Schwadron mißhandelt und den Tod des Dragoners Emeluth verursacht zu haben, indem sie ihn durch ihre Mißhandlungen zum Selbstmord trieben. Das Urteil lautete gegen die Dragoner Korengel auf drei Monate Gefängnis, Meinecke auf sechs Monate Gefängnis und Schwabebahl auf neun Monate Gefängnis, und außerdem wurde der Wachmeister der Schwadron, Müller, wegen ungenügender Beaufsichtigung mit 7 Tagen Arrest bestraft. Die Gutachten der Sachverständigen erachteten als festgelegt, daß der Dragoner Selbstmord durch Erhängen verübt habe, daß aber dieser Selbstmord in ursächlichem Zusammenhang mit den Mißhandlungen stehe.

— **Posen**, 5. April. Mit mehreren Fällen unerhörter Soldatenmißhandlung hatte sich gestern das Oberkriegsgericht zu befassen. Der Unteroffizier Arthur Pöfel von der 6. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 50 in Rawitsch hatte nach einem Bierabend der Unteroffiziere in der Kaserne den Musketier Gebauer zu sich befohlen, ihn mehrere Glas Bier trinken lassen und dem Widerstrebenden schließlich noch einige Glas Bier gewaltsam in den Mund gegossen. Den gänzlich Betrunkenen ließ er dann einen Barentanz aufführen. Später jagte er ihn aus dem Bett und verprügelte ihn jämmerlich den ganzen Korridor entlang. Der Bedauernswerte wurde in später Nacht von einem Gefreiten auf einem Schemel sitzend, wehklagend und nur mit einem Hemd bekleidet, aufgefunden. Sein Rücken war dick geschwollen und mit unzähligen blutunterlaufenen Striemen bedeckt. Im Laufe der Untersuchung kamen noch weitere Fälle brutalen Gebarens des Unteroffiziers ans Tageslicht, der als Waffen gegen seine Untergebenen meist Reitpeitsche und Säbelscheide benutzte. Das Kriegsgericht der 10. Division hatte für 17 erwiesene Brutalitäten auf zwei Jahre Gefängnis und Degradation erkannt. Vom Oberkriegsgericht wurde dies Urteil bestätigt.

Die Bezirksverwaltung im Reg.-Bezirk Wiesbaden.

— **Wiesbaden**, 6. April. Aus dem als Vorlage für den Kommunalantrag erschienenen Bericht des Landesausschusses über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung im Regierungsbezirk Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1912 bis Anfang 1914 entnehmen wir folgendes: Von der Landarmenverwaltung wird berichtet, daß die in Limburg am 1. Januar errichtete Wanderarbeitsstätte auf 70 Betten hat erweitert werden müssen. Mit ihr ist ein wirklich soziales Bedürfnis befriedigt; auch hat sich im Betrieb ergeben, daß die überwiegende Anzahl der in ihr verkehrenden Wanderer aus durchaus arbeitsfähigen und arbeitswilligen Arbeitern besteht; nur ein Bruchteil von 30 Prozent kann als arbeitsunfähig ange-

sehen werden. Auch in der bei Frankfurt privat betriebenen Arbeitsstätte waren Erweiterungen notwendig. Die Wanderarbeitsstätte in Wiesbaden konnte noch nicht errichtet werden, weil es bisher nicht möglich war, ein geeignetes Terrain zu finden. Eine weitere Arbeitsstätte wird im Sommer in Herborn für den Distrikt errichtet werden. Erst wenn das Netz der vorgezeichneten Wanderarbeitsstätten in Wiesbaden, Frankfurt, Herborn und Limburg vollständig sein wird, und damit die Möglichkeit der Durchführung des aufgestellten Beförderungsplanes gegeben ist, wird es gelingen, die Wanderbettelei mehr zu bekämpfen und die Arbeitswilligen von den Arbeitsunfähigen zu trennen. Ueber die finanzielle Belastung der Bezirksverwaltung durch die Arbeitsstätten konnte bei ihrem erst einjährigen Betrieb noch keine Angabe gemacht werden. In der außerordentlich großen Armenlast dauert der Zugang an Hilfsbedürftigen noch an. Auch in der Fürsorgeerziehung zeigt sich noch immer ein erhebliches Anwachsen der Zahl der zurzeit nahezu 3000 betragenden Jünglinge, von denen mehr als die Hälfte aus Frankfurt überwiesen ist. Nach dem Bericht über den Winternotstandsfonds der Kreise Rheingau, St. Goarshausen und Wiesbaden-Land sind von der Summe von 2404233 Mark im ganzen 884824 Mark ausgegeben worden, so daß der bei der Nassauischen Sparkasse noch liegende Bestand 1519439 Mark beträgt. Vom Kreisausschuß in Rüdeshcim ist der Gemeinderat Hattenheim ein Darlehen von 37500 Mark für die Regelung der Schulverhältnisse des Winternotstandsfonds bewilligt. Die Geschäftsergebnisse der Nassauischen Landesbank und Sparkasse zeigen in allen Zweigen eine gedeihliche Weiterentwicklung, die Zunahme der Spareinlagen allein beträgt 5639631 Mark. Dem gesteigerten Kreditbedürfnis des städtischen Hausbesitzes konnte bei weitem nicht entsprochen werden. Der Bruttogewinn beträgt bei der Landesbank 1182569 Mark, bei der Sparkasse 1654148 Mark. Im ganzen bleiben zur Verfügung des Kommunal-Landtages 651211 Mark.

— **Wiesbaden**, 6. April. Der heute zur Ausgabe gelangende Etatentwurf des Bezirksverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden für 1914 schließt ab mit 5703200 Mark und erfordert einen Mehrbedarf von 168000 Mark, der durch höhere Kosten für die Fürsorgeerziehung sowie durch Minderüberweisungen entsteht. Aus dem Etat 1913 wird eine Mehreinnahme zu übernehmen sein. Gegenüber sind die Ablieferungen aus den Ueberflüssen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse um 305515 Mark geringer. Die Bezirksabgabe ist mit 7,5 Prozent bestehen geblieben und mit 2219000 Mark eingestellt, das heißt mit 123500 Mark mehr als im Vorjahre. Die Schulden des Bezirksverbandes betragen 8397821; sie haben sich um 46000 Mark verringert. Unter den Vorlagen für den am 20. d. M. hier zusammentretenden Kommunal-Landtag sind zu erwähnen eine neue Verwaltungsordnung für die Heil- und Pflegeanstalten, die Schaffung eines Darlehensfonds in Höhe von 1/2 Million zur Unterstützung von Neubauten privater Erziehungs- und Heilanstalten. Zu Mitgliedern des Kommunal-Landtages werden gewählt für den Weingutsbesitzer Sturm-Rüdeshcim Landrat Wagner dort und für den verstorbenen Bürgermeister Heussenstamm Oberbürgermeister Boigt Frankfurt a. M.

Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914!

Das Frühlingswetter ist eingezogen, die Fluten des Hochwassers sind zurückgegangen und die Ausstellungsbauten nähern sich ihrer Vollendung. Auch das vom Sturm schwer beschädigte Bremen-Oldenburger Haus wird nach der Berechnung des bauaufsichtlichen Architekten bis zum 28. April fit und fertig sein. Die umfangreichen Bodenbewegungsarbeiten sind zum größten Teil schon vollendet und mit den Vorarbeiten für den gärtnerischen Schmuck wird begonnen. Auch die Bauten des Vergnügungsparks, der ein Städtchen für sich zu bilden scheint, sind zum Teil vollendet. Der Vergnügungspark enthält u. a. ein großes Congodorf mit einer zahlreichen Negerbewölkerung aus Französisch Congo, dem bekannten Geschenke für Agadir. „Schaubuden“ gibt es nicht; es sind lauter solide, reizende Häuser und Häuschen, in denen die Schaustellungen untergebracht sind. Man braucht sich also bei ihrem Besuch vor nassem Fäulen und Erkältung nicht zu fürchten. Auch sonst ist für das Leibes Wohlfahrt im Vergnügungspark trefflich gesorgt. Ein Münchener Riesenrestaurant, das Haus Oberbayern, 45 m lang, 34 m tief und 19 m hoch, wird in seinem 1500 qm großen Riesenfoale tausende von Gästen aufnehmen können. Außerdem gibt es noch fünf Bierrestaurants, darunter zwei gemütliche Altköln-Kneipen, ein Weinrestaurant, eine Futuristenkneipe, Café-Conditoire, Cakaothube, Likdrauschänke, darunter das prächtige Döselblockhaus. Die Zahl der Kongresse und Versammlungen anlässlich der Deutschen Werkbund-Ausstellung wächst immer mehr, so daß sie schon die Zahl der Ausstellungstage überholt hat. Köln darf daher mit einem Fremdenzufluß rechnen, wie es ihn ähnlich noch nie erlebt hat.

Von Nah und Fern.

— **Hörsberg**, 8. April. Gestern verunglückte bei den Eisenbahnbauten in Dausenau der hiesige 40 Jahre alte Bewohner Heinrich Deufner. Er erlitt einen Beinbruch. Er wurde in das Heilbrunn-Theresienstift nach Nassau verbracht, und nachdem ihm in demselben der Verband angelegt worden war, hierher zu seiner Familie verbracht.

? **Wiesbaden**. Die Stadtgemeinde Bad Ems hat einen Ehrenpreis gestiftet, welcher für die auf der „Alpha“ zur Ausstellung gelangenden besten Aufnahmen der Stadt Ems und Umgebung verliehen werden soll. Auch der Ausschuss des Unterlahnkreises hat 30 Mark bewilligt für die Beschaffung eines Ehrenpreises. Die endgültigen Bedingungen für die Beteiligung an der Ausstellung können von dem Arbeitsausschuß der „Alpha“ in Wiesbaden kostenlos bezogen werden.

? **Dillenburg**, 6. April. In Greifenstein (Dillkrei) brach Feuer aus, das bereits zwölf Häuser ergriffen hat. Bei starkem Südweststurm besteht Gefahr für die ganze Ortschaft.

? **Rüdeshcim**, 6. April. (Ein Hundertjähriger.) Frohe Ostern kann in diesem Jahr die Familie Schrauter dahier

feiern. Der Senior des Hauses, Herr Johann Schrauter, feiert am 2. Osterfeiertage seinen 100. Geburtstag in voller rüstiger Gesundheit. Kraft seines vorzüglichen, ungetrübten Gedächtnisses weiß er — eine lebende Chronik — über die meisten wichtigsten Ereignisse in seiner langen Lebenszeit wertvolle Auskünfte zu erteilen. Der „alte Schrauterseetter“, wie man den hier allgemein geachteten und beliebten Greis nennt, verehrt noch als echter Rheingauer seinen guten Tropfen tagtäglich. Jeden Sonntag eilt er noch rüstig und stark zur Kirchmesse und nimmt dort sein stets innegehabtes Bläßchen ein. Die ganze Gemeinde Rüdesheim, sämtliche Vereine und Korporationen haben Vorbereitungen getroffen, zu Ehren des Jubilars ein würdiges Fest zu begehen.

? **Hochheim**, 7. April. Das Landratsamt in Wiesbaden teilt mit, daß für die Gemarkung Hochheim zur Bekämpfung des Heus- und Sauerwurms mit nikotinhaltigen Mitteln, dem neuen Verfahren, 40.000 Mark bewilligt sind. Hieran knüpft sich die Bedingung, daß die Gemeinde oder die Grundbesitzer keine etwaigen Schadenersatzansprüche an den Staat erheben dürfen.

? **Marburg**, 7. April. Eine industrielle Anlage zur Herstellung des Behring'schen Diphtherieheilsersums in größeren Mengen ist hier in der Gründung begriffen. Betrieben wird das Unternehmen von einer G. m. b. H., der u. a. Professor v. Behring und der Inhaber der hiesigen Behringwerke, Dr. phil. Karl Siebert, angehören. Der Betrieb soll am 1. Juli eröffnet werden.

— **Winningen**, 6. April. Gestern 11½ Uhr brach in der Backstraße Feuer aus. 10 Wohnhäuser und 2 Ställe wurden von den Flammen ergriffen. 7 Wohnhäuser sind vollständig niedergebrannt, 3 halb. Der Schaden, der sich etwa auf 30.000 Mark beläuft, ist durch Versicherung bei der Provinz gedeckt. Bis 2 Uhr waren 6 Wohnhäuser abgebrannt. Um 4 Uhr brach das Feuer von neuem aus. Die Flammen wurden durch einen furchtbaren Westwind weitergetragen. Die Winninger Feuerwehr leistete Hervorragendes.

? **Halle a. S.**, 7. April. Ein Wirbelwind zerstörte in Eilenburg einen Neubau der deutschen Zelluloidfabrik A. G. 5 Maurer wurden 16 Meter tief herabgeschleudert und sämtlich schwer verletzt.

— **An ein wenig bekanntes Bismarck-Wort** zu einer heute viel erörterten Frage darf gerade angesichts einerseits der Wiederkehr des Geburtstages des Altkanzlers, andererseits der bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages über die Novelle zu § 33 u. f. der Gewerbeordnung erinnert werden. Es findet sich in einem Schreiben des Altkanzlers vom 10. September 1880 an Kaiser Wilhelm I.: „Die Ueberhandnahme der Trunksucht, auf welche sich ein erheblicher Teil der Verbrechen, insbesondere der gegen Leib und Leben gerichteten, als mittelbare oder unmittelbare Ursache zurückführen läßt, ist eine für das Staatswohl bedrohliche Erscheinung, namentlich auch wegen des verschlechternden Einflusses, welchen die Trunksucht der Eltern auf die Körper- und Geistesbeschaffenheit der Nachkommen zu haben pflegt.“

Gottesdienstordnung.

Nassau, evangelische Kirche.

Gründonnerstag. Vormittags 10 Uhr: Beichte, Herr Pfarrer Moser.

Karfreitag. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Heiliges Abendmahl: Herr Pfarrer Moser. Mitwirkung des Kirchenchors. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Nachmittags 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit Ansprache: Herr Pfarrer Kranz. Mitwirkung des Kirchenchors.

Ostermontag. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Beichte und heiliges Abendmahl: Herr Pfarrer Kranz. Mitwirkung des Kirchenchors. Kollekte für die hilfsbedürftigen Gemeinden des Konsistorialbezirks. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Ostermontag. Vormittags 10 Uhr: Prüfung und Vorstellung der Konfirmanden: Herr Pfarrer Kranz. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.

Nassau, katholische Kirche.

Gründonnerstag: 8 Uhr.

Karfreitag: 9 Uhr.

Karsamstag: 7 Uhr.

Ostermontag und Ostermontag. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Vesper. Abendandachten: Mittwoch, Donnerstag und Freitag 7 Uhr.

Dienethal.

Gründonnerstag. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Beichte.

Karfreitag. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Heiliges Abendmahl. Nachmittags 2½ Uhr: Liturg. Gottesdienst.

Ostermontag. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Liturg. Gottesdienst.

Ostermontag. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Kollekte für arme Kirchengemeinden des Konsistorialbezirks.

Obernhoß.

Gründonnerstag. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Karfreitag. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Feier des hl. Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr: Predigt.

Ostermontag. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Predigt.

Ostermontag. Vormittags 10 Uhr: Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden.

Kloster Arnstein.

Gründonnerstag. 6½ Uhr: Beichte. 8 Uhr: Feierliches Amt und Austellung der hl. Kommunion.

Karfreitag. 9 Uhr: Beginn des Gottesdienstes mit Predigt. Die Kollekte ist für das hl. Land bestimmt.

Nachmittags 2½ Uhr: Kreuzwegandacht.

Karsamstag. 6½ Uhr: Beginn der hl. Weihen. 8 Uhr: Hochamt. Nachmittags 3 Uhr: Beichte. Nachmittags 6 Uhr: Auferstehungsfeier.

Ostermontag. Gottesdienst nur in Arnstein. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Prozession und sakramentalischem Segen. Die Kollekte ist für das hl. Grab bestimmt.

Ostermontag. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse. Arnstein 10 Uhr: Feierliches Hochamt. Weindorf 10 Uhr: Hochamt.

Bekanntmachung.

Das städt. Bad ist geöffnet am Donnerstag, den 9. und Samstag, den 11. April. Am 10. und 12. April werden keine Bäder abgegeben.

Nassau, 7. April 1914.

Der Bürgermeister.

J. B. Der Beigeordnete:
Unverzagt.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist zur Anmeldung von Totgeburten und Sterbefällen am Karfreitag, den 10. April und Montag, den 13. April (2. Osterfeiertag) von 9—10 Uhr vormittags geöffnet.

Nassau, den 6. April 1914.

Der Standesbeamte:
J. B. Unverzagt.

In dieser Zeitung

finden Sie eine Anzeige der Firma **August Stukenbrok, Einbeck**, des größten Fahrrad-Verandhauses Deutschlands, welches Interessenten den reichillustrierten Hauptkatalog auf Verlangen kostenlos zuschickt. Der Katalog enthält eine große Auswahl an **Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatiks, Fahrrad-Zubehör, Automaterial, Sportartikeln** aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren-, Gold- und Silberwaren, Photoartikeln, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw.

Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Weltruf dieses Hauses.

Donnerstag frisch eintreffend:
la. kleine Schnellleiche, Pfd. 20 Pfg.
la. Cabliau, Pfd. 24 Pfg.

Zu haben im
Rölnner Konsum-Geschäft
Nassau-Lahn, Amtsstr. 4.

Allg. Ortskrankenkasse f. d. Unterlahnkreis,
Sektion Nassau.

Die fälligen Beiträge bis zum 1. April sind längstens bis zum 15. April an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden muß.

Der Sektionsleiter.

Kassestunden 8—2 Uhr — Telefon Nr. 7.

Achtung!

Zum Osterfest erhält jeder Käufer trotz meiner schon billig gestellten Preise beim Einkauf

von 5 Mark	1 Kuchenteller
von 10 Mark	5 Römergläser
von 20 Mark	1 Hackmaschine

gratis.

Albert Rosenthal, Nassau.

Bereinsnachrichten.

Männergesangsverein. Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr: Gesangsstunde in der Krone.

Stenografenverein „Gabelsberger“. Donnerstag abend keine Übungsstunde.

Bergu.-Scheuern!

Am 2. Oftertage, nachmittags von 4 Uhr ab:

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet

D. Künzler.

Gasthaus „Zum Hirsch“, Nassau.

Am Oftermontag, nachmittags von 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Heinrich Paulus.



Überzeugen Sie sich, dass die **Deutschland-Fahrräder** Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatik, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- u. Silberwaren, Haushaltartikel u. sonstigen Gebrauchsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind. Verlang. Sie illust. Katalog kostenlos. **August Stukenbrok, Einbeck 25** Größt. Versandhaus Deutschl. f. Fahrräder u. Sportartikel Fabrik für Fahrräder und Fahrradteile. **Viele tausend Anerkennungen!**

5 Liter-Füllung:

Exportbier

und

Deutschi-Pilener

(frei Haus).

Löwenbrauerei-Ausschank.



Kaiser-Globus-Selbst-Schänker
Anerkannt beste Siphon-Biere

Reinschmeckende, gebrannte

Kaffees,

Pfund von Mk. 1,30 an, empfiehlt

J. W. Ruhn, Nassau.

Danksagung.

Gebt gern unentgeltlich Auskunft, wie man in kurzer Zeit von Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen, Nervenleiden geheilt werden kann, auch in alten Fällen.

Herrn. Wiederholt, Helmshausen, Post Gensungen, Hessen-Nassau. Bitte Rückporto beifügen.

Stoff- und Glacehandschuhe

in schwarz, weiß und farbig.

Eine besonders günstige Gelegenheit für Konfirmanden.

M. Goldschmidt, Nassau.

Eierfarben

in 10 Farbtönen,

Päckchen 5 und 10 Pfennig.

Heizelmännchen-, Mikado-,

Oriental-, Runterbunt-, Gold-

und Silber-Eierfarben, in Päck-

chen zu 10 Pfg. Fernab und

Blauholz empfiehlt

J. W. Ruhn, Nassau.

Zu Ostern alle Sorten

Gemüse sowie **Kopfsalat**

Marie Miffler, Nassau.

Stundenfrau

oder -Mädchen gesucht. Näh.

in der Exped. d. Bl.

Nächsten Mittwoch trifft auf

Bahnhof Nassau 1 Waggon

P. Saatu. Speisekartoffeln

(Industrie) ein, Ztr. 3,25 Mk.

Bestellungen bei

Sal. Hofmann, Nassau.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied infolge eines Schlaganfalles unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Mommer

Rechtsanwalt in Bad Ems

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Witwe Carl Mommer,

Anna Grün, geb. Mommer,

Sanitätsrat Dr. Grün.

Bad Ems, Godesberg, Ohligs, den 6. April 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4½ Uhr statt, die Trauerfeierlichkeiten 4¼ Uhr am Trauerhause, Römerstrasse 93.

Kurliste Bad Nassau 8. April 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.
Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. [a. Bremen.
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickel aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
Frau Gemahlin aus Greifswald.
Herr Von der Mühl aus Basel.
Frau Pinto aus London.
Fräulein Fish aus Kassel.
Frau Lohmann aus Aachen.
Herr Steffens aus Aachen.
Frau Luce aus Bremen.
Fräulein Schmid aus Hamburg.

Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
Hovestadt (Westf.)
Frau Laurentsson-Adler aus Hamburg.
Herr Adler aus Aschaffenburg.
Herr D. Pulvermüller aus Uerdingen a. Rhein.
Herr Professor Dr. Mayer aus Aachen.
Frau Siemerling aus Schwerin.
Herr Bloch aus Kassel.
Fräulein Villinger aus Karlsruhe.
Fräulein Niemann aus Berlin.
Frau Professor Steffler aus Weilburg.
Fräulein Braasch aus Neumünster.
Fräulein Hartmann aus Osnabrück.
Herr Leue aus Dortmund.
Herr cand. med. Protze aus Berlin.

Herr Justizrat Schonlau aus Mülheim (Ruhr).
Fräulein Bense aus Hamburg.
Frau Baumeister Hupe aus Bonn.
Herr Geheimrat v. Senger aus Freiburg (Br.).
Herr Gerichtsassessor Dr. Liebknecht a. Berlin.
Herr Wagner aus Hofheim (Taunus).
Fräulein Seibels aus Berlin.
Herr Hagen aus Hamburg.
Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
Frau Kommerzienrat Beck und Bedienung
aus Dresden.
Frau Pastor Doyé aus Köln.
Herr Kandidat Meincke aus Hamburg.
Frau Hauptmann Rittershaus aus Jüterbog.
Herr Amtsrichter Riede aus Neustadt (Coburg).

Frau Herold aus Kirm (Nahe).
Frau Simon aus Kirm (Nahe).
Herr Direktor Hirschfeld und Frau Gemahlin
nebst Bedienung aus Wien.
Herr Stern aus Essen (Ruhr).
Herr v. Strantz aus Aachen.
Frau Regierungsrat Bergius aus Oderberg.
Herr Amend aus Dillenburg.
Herr Franck aus Hamburg.
Frau Professor André aus Marburg.
Frau Vormann aus Krefeld.
Herr Rechtsanwalt Dr. Kocks aus Homberg
(Niederrhein).

Männergesangsverein Nassau.

Gegründet 1840.
Chorleiter: Toni Herber.

Konzert

am 2. Ostertag 1914 im Saalbau „Zur Krone“.
PROGRAMM.

I. TEIL:

1. El Capitan, Marsch. Lousa
2. a) Sängerguss. Wilhelm
3. b) Frühlingszeit, Chor. Hermann
4. a) Lützows wilde Jagd. C. M. Weber
5. b) Treue Liebe. Hirsch
6. Die Strassenkehrer, hum. Terzett
7. In stiller Nacht, Idylle. Merzdorf
8. Wenn man taub ist,
Schwank in 1 Akt.

Personen:
Huber, Privatier. Hans Held, Bowerber
Emma, seine Tochter. Anton, Faktotum

II. TEIL:

8. Liebliche kleine Dingerchen, Marsch-
lied aus der Kino-Königin.
9. a) Vater, ich rufe dich, Chor. F. H. Himmel
10. b) Der Soldat. Fr. Silcher
11. Der Sieger von Tripolis, humor.
Potpourri. K. Marx
12. Fährmanns letzte Fahrt, Chor. Pauly
13. In der Nacht, Operette a. d. Kino-
Königin.
14. Rheinisches Mädchen beim rhei-
nischen Wein, Chor. Kraemer
15. Der Nachtwächter,
Lustspiel von Th. Körner.
(Auf vielseitigen Wunsch).

Personen:
Tobias, Nachtwächter. Ernst Wachtel, Studenten
Böschchen, seine Muhme. Karl Zeisig
Der Nachtwächters Nachbar, unter ihnen der Bürgermeister.

Ball.

Eintritt 50 Pfg. Beginn 8 1/2 Uhr. Tanz frei
Eintrittskarten sind zu haben bei sämtlichen Friseuren.

Hörmberg!

Am Ostermontag, nachmittags von 4 Uhr ab:

Gutbesetzte Tanzmusik,

wozu unter Zusage guter Speisen und Getränke freudl.
einladet

Philipp Kröner,
Gasthaus „Zur Rose“.

Was bringt die neueste Mode?

Hierzu machen wir die geschätzten Leser auf die heutige
Beilage des weltbekannten **Zuchverandhauses** von **Leh-**
mann & Ahm in Spremberg N.-L. aufmerksam und
genügt die vorgegedruckte 3 Pfg.-Karte, um sofort kostenlos die
Muster zu erhalten.

In reicher Auswahl

empfehle alle Neuheiten in

Damen- und Kinderhüten, sowie in Tüll-,
Seidenstoffen, Bändern, Handschuhen u. s. w.

L. Schrupp, Nassau.

Billiger Einkauf für Ostern:

9-teilige Porzellan-Kaffeeservice	3.50 Mk.
5-teilige Waschgarnituren	
2 Stück	5.— Mk.
2 Stück	6.— Mk.
2 Stück	7.— Mk.
2 Stück	8.— Mk.
2 Stück	9.— Mk.
die feinsten	10.— Mk.
Teller, 1 Duzend	1.10 Mk.
Suppenteller, gerippte, tiefe, 1 Duzend	1.70 Mk.
Weingläser, 1 Duzend	1.20 Mk.
	3.— Mk.
	3.60 Mk.

Wer bei mir kauft, spart Geld!

Albert Rosenthal, Nassau.

Thuringia
feinste Schuhmarke
Hauptpreislagen:
12.50 14.50 16.50

Alleinverkauf:
S. Löwenberg, Nassau.
Ferner frisch eingetroffen:
Reizende Neuheiten in
Damen- und Herrenstiefel.



Osternachen in großer Auswahl

Schokoladen, Marzipan, Waffeln,
Zucker, Pappmachee etc.

kauft man am besten
und billigsten bei

August Hermani, Nassau,

Konfitüren - Spezialgeschäft Telefon Nr. 48.

Empfehle:

Ia. gebr. Kaffee, garantiert rein	Pfd. 140 Pfg.
Ia. Perlkaffee	Pfd. 150 "
Kaffee roh	Pfd. 120 u. 140 "
Ia. Rüböl	Liter 68 "
Kaltschlag	Liter 74 "
Wiesbadener Kaltschlag-Vor- lauf (Butteröl)	Liter 78 "
Ia. Salatöl	Liter 98 "
Feinstes Salatöl	Liter 130 "
Teigwaren	Pfd. 28 "
Ia. Hausmacher Nudeln	" 35 "
Ia. neue Apfelfringe	" 50 "
Ia. Reis	" 18 "
Kaisergries	" 20 "
Hartgries	" 24 "
Gutkochende Erbsen	" 18 "
Gutkochende Golderbosen	" 20 "
Ia. geschälte Erbsen	" 20 "
Ia. Linsen	" 17 "
Ia. weisse Bohnen	" 18 "
Ia. bunte Bohnen	" 20 "
Ia. Margarine	" 68 "
Ia. Kokosnussbutter	" 68 "
Ia. Birnkraut	" 20 "
Ia. Pflaumenmus	" 28 "
Vorschussmehl	" 16 "
Schwammehel	" 18 "
Kaiserauszug	" 20 "
Ia. Zucker gem. (Kölner)	" 22 "
Ia. Zuckerhonig	" 35 "
Ia. Stangenkäse	" 58 "
Ia. Heringe	Stück 6 "

Rheinischer Konsum,

Nassau, Grabenstrasse.

Ein tüchtiges, ordentliches
Mädchen
sofort gesucht.
Von wem? sagt die Expedition.

Reizende Neuheiten

Damen- und Kinderhüten
empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau.

Reichardt's Fabrikate



statt teurer ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfohlen.
Verkauf in Nassau-Lahn bei:
August Hermani, Konditorei u. Café.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Rakao-Gesellschaft, Wandersbek.

Nudeln,

Pfd. von 25.- an,
Gemüse-, Suppen-, Hohl-, Haarfaden-, Eiernudeln, Hörnchen,
Grapen, Schleichen, Figuren, Maccaroni.

Obst,

Pfd. von 35.- an,
Pflaumen, Apfelfringe, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Feigen,
empfiehlt in besten Qualitäten

J. W. Kuhn, Nassau.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule,

Coblenz, Löhrrstraße 133.

Gegründet 1898 und 1900. — Gegr. 1894.

Für Schüler und Schülerinnen

jeden Alters.

Beginn des 21. Schuljahres:

Mittwoch, den 22. April.

Das bänische Handelsministe-

rium gewährt seit Jahren

Handelslehren Stipendien, um

die vorzüglich. Lehrmethode der

Schule kennen zu lernen.

Näheres durch Prospekt.

Anmeldungen jederzeit.

Sport-

Knabenhemden

mit Kragen in Zephyr
und Flanell in jeder
Größe empfiehlt billig

M. Goldschmidt, Nassau.

Frische Sendung

Bückinge

eingetroffen, für Freitag frisch

gewässerten schönen weißen

Stodffisch

Marie Mähler, Nassau.

Frische Gemüse:

Spinat,

Blumenkohl und Kopfsalat

empfiehlt

M. Hermes, Nassau.